

waldes zu seinem Teile mitgearbeitet hat. Noch bedeutamer für die Probleme der Erschließung des Schwarzwaldes ist schließlich der vierte Aufsatz B.s, weil er von der Gründung und Entwicklung des von den Nellenburgern gegründeten, dann aber bald in Beziehung zur Hirsauer Reform tretenden Klosters Allerheiligen in Schaffhausen ausgehend, sehr ausführlich auf die Politik der Zähringer im 12. Jh. zu sprechen kommt und das von Th. Mayer in den Grundzügen festgelegte Bild noch zu ergänzen vermag. Er zeigt dabei, wie die Zähringer die Vogtei über das Schwarzwaldkloster St. Blasien benutzten, um den Einfluß des ihnen fremd bleibenden Schaffhausen im südlichen Schwarzwald zurückzudrängen, bei welcher Gelegenheit auch auf das zähringisch-staufische Verhältnis neues Licht fällt.

H.-W. Kl.

Karl Siegfried Bader, Kloster Amtenhausen in der Baar, rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen (Veröffentl. aus d. Fürstl. Fürstenberg. Archiv, Heft 7). Donaueschingen 1940, Mory; 203 S. — Unter Berücksichtigung der gesamten archivalischen Überlieferung untersucht B. in Fortführung seiner verfassungs-, rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Studien über den Breisgau und die Baar nunmehr die gleichen Probleme in einer eindringenden und genauen Monographie über das von St. Georgen im Schwarzwald aus zu Beginn des 12. Jh.s gegründete Frauenkloster Amtenhausen, das im Machtbereich der Herren v. Wartenberg gelegen war und mit deren Gebiet 1318 an Fürstenberg überging. Das Verhältnis zu St. Georgen sowie zu den genannten Inhabern der landesherrlichen Gewalt in der Baar stellt B. aus genauer Quellenkenntnis heraus dar. Im Vordergrund der eingehend behandelten Besitzgeschichte stehen wirtschaftsgeschichtliche und ständische Fragen wie die Durchführung der bäuerlichen Leihe und deren Beeinflussung durch die Wirtschaftspolitik des Klosters gegenüber der bäuerlichen Bevölkerung. In einem Quellenanhang werden das in Abschrift des 17. Jh.s erhaltene Anniversarienbuch sowie ein Güterverzeichnis um 1400 nebst einigen Urkunden des 14. Jh.s veröffentlicht.

H. B.

Karl Weller, Die Grafschaft Württemberg und das Reich bis zum Ende des 14. Jh.s (Jf. f. württ. Landesgesch. 4, 1940, S. 18—47, 209—237). — Fortsetzung und Schluß des vor mehreren Jahren begonnenen Überblicks (vgl. Württ. Vierteljahrsh. 38, 1932, S. 113—163), der für die Zeit bis zum Ende des Interregnums im wesentlichen vorausgegangene, darunter mehrere eigene Forschungen zusammenfaßt, von da ab aber weithin völlig neu aus den Quellen erarbeitet ist. Mit ihm schließt W. eine bisher bestehende, nicht nur von der landesgeschichtlichen Forschung empfundene Lücke; denn das Herauswachsen der Grafschaft Württemberg aus dem seit den Saliern mit der zentralen Reichsgewalt eng verbundenen Herzogtum